

Bericht zum 4. Genderforschungstag an der CvO Universität Oldenburg, 28. November 2014

Am 28. November 2014 fand zum bereits vierten Mal der Genderforschungstag an der CvO Universität Oldenburg statt. Die zahlreichen Teilnehmer_innen hatten dabei die Gelegenheit, einem breitgefächerten Programm beizuwohnen: Präsentiert wurden Beiträge aus den Kultur- und Musikwissenschaften, wie auch aus der Linguistik und den Sozialwissenschaften. Durch die in diesem Jahr besonders ausgeprägte disziplinäre Vielfalt der Vorträge konnte ein breites Spektrum der aktuell stattfindenden Genderforschung beleuchtet werden. Nicht zuletzt zeigten sich in den Diskussionen auch die Unterschiede in den Forschungs- und Methodenansätzen; ebendiese Unterschiede festzustellen, auf konstruktive Weise zu benennen und so möglicherweise für andere Forschungsfelder nutzbar zu machen, ist mittlerweile essentielles und produktives Merkmal der Veranstaltungsreihe geworden.

Nach der Begrüßung durch die stellvertretende Direktorin des ZFG Prof. Dr. Silke Wenk, die noch einmal die Bedeutung des Genderforschungstages für Nachwuchswissenschaftler_innen betonte, startete das Programm mit einem Vortrag von Carla Schriever. Schriever, die in Philosophie promoviert, ging in ihrem Beitrag „The biggest bitch in the biz – Zur Darstellung von Geschlechterstereotypen in populären Musikvideos“ der Frage nach, wie Bild und Text in den kurzen Filmen Geschlechterstereotype reproduzieren, während sie zugleich selbst Teil gesellschaftspolitischer Praxis sind. Kann es darüber hinaus in diesem stark kanonisierten und heteronormativ geprägten Genre noch die Möglichkeit kritischer Interventionen geben?

Jolanta Stebel, Studentin der Materiellen Kultur und Gender Studies, knüpfte mit ihrem Vortrag „You wanna be tough – you wanna be a man“ an das Thema der Geschlechterrepräsentation in Musikvideos an. Am Beispiel von Michael Jacksons Clip „Beat it“ verdeutlichte sie das Konzept der vestimentären Kommunikation und der daraus in diesem Fall folgenden Konstruktion eines bestimmten maskulinen Ideals. Stebel verbildlichte ihren Schlüsse durch eine von ihr selbst gefertigte Rekonstruktion von Jacksons Lederjacke, der in dem Video eine zentrale vestimentäre Bedeutung zukommt.

„Schmutzig? Böse? 'Männlich'? – Dekonstruktion linguistischer Geschlechterperformanzen des Tabus“ (engl.: „The Talking Dead – The Representation of Taboo Language and Gender in *The Walking Dead*“) lautete der Titel des dritten Vortrags, gehalten von Christian Kramer, Masterstudent im Studiengang *Language Sciences*. Aus soziolinguistischer Perspektive betrachtete Kramer zunächst die soziale und psychologische Bedeutung, die tabubehafteten Worten und letztlich ihrer Verwendung zukommt. Anhand der Analyse von Dialogszenen aus der US-Serie *The Walking Dead* veranschaulichte er anschließend die vergeschlechtlichte Dimension (gewalttätiger) Tabusprache.

Nach der Mittagspause wendeten sich die Beiträge dann bildungs- und sozialwissenschaftlichen Themen zu:

Janett Matthes, Lehramtsstudentin an der Universität Magdeburg, präsentierte die zusammengefassten Ergebnisse ihrer Arbeit „Homosexualität an der berufsbildenden Schule. Eine Befragung von Lehrkräften und Sozialarbeitern“. Die Grundlage der Explorationsstudie bildeten Interviews mit 13 homo- und heterosexuellen Berufsschullehrer_innen und Sozialpädagog_innen. Es zeigte sich, dass die Lehrkräfte nach wie vor nur unzureichend auf die Marginalisierung homosexueller Schüler_innen vorbereitet sind und Diskriminierungssituationen wenig entgegenzuwirken wissen. Deutlich wurde hier die Notwendigkeit der Implementierung von Themen der Vielfalt und Diversität bereits in Lehrpläne der Allgemeinbildenden Schulen.

Kathrin Wetzel, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Bildungsmanagement an der Universität Oldenburg, stellte stellvertretend für ihre Kolleg_innen Lisa Bellgardt und Dr. Bernd Dobmann von der *Fraunhofer Academy* München den gemeinsamen Vortrag „Gender-Mainstreaming als Qualitätsaspekt in Weiterbildungsstudiengängen. Von der Theorie zur Praxis: Gender Mainstreaming im Verbundprojekt mint.online“ vor. Wie kann es gelingen, Gender Mainstreaming und geschlechtersensible Forschung langfristig in MINT-Disziplinen zu implementieren? Die Forschungsgruppe entwickelt dazu unter anderem eine App, die über die Inhalte und die Relevanz dieser Themen ein breites Publikum erreichen und informieren soll.

Die beeindruckende Vielfalt kulturwissenschaftlicher Genderforschung zeigte sich in dem folgenden Beitrag „*Dressing Difference: Wie werden soziale Unterschiede über vestimentäre Normen (re-)produziert? Eine kulturanalytische Untersuchung aus intersektionaler Perspektive*“, den 12 Masterstudentinnen des Studiengangs *Kulturanalysen* präsentierten. Rund um die kulturelle Praxis des *Dressings* und seiner sozialen wie kulturellen Bedeutungen vereinten die Vortragenden Themen von trans*dressing über vestimentäre Männlichkeitskonstruktionen bis Hipstertum, Politiker_innen-Dressing und Fragen nach inter- und transnationalen Bekleidungspraktiken. Im Februar 2015 werden Kathrin Almes, Vesna Bartolec, Jasmina Bindner, Anujah Fernando, Ayleen Finkenzeller, Nadin Freyhoff, Johanna Marquardt, Lisa Merz, Silvia Renz, Stella Rüger, Pia Schlechter und Nina Wittmann ihre ausführlichen Vorträge auf einer selbstorganisierten studentischen Tagung präsentieren.

Lüder Tietz, Ethnologe, Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Materielle Kultur, hielt den letzten Vortrag dieses abwechslungsreichen Tages: „Transformationen lokaler Konzepte von Sex, Gender und Sexuality durch die Globalisierung – Beispiele aus Afrika.“

Das ZFG bedankt sich noch einmal ganz herzlich bei allen Referent_innen, die ihre spannenden Themen in hervorragenden Vorträgen mit uns geteilt haben! Großer Dank gilt außerdem

den zahlreichen Teilnehmer_innen, die durch ihre Diskussionsfreude maßgeblich zum positiven Gelingen dieses Tages beigetragen haben!

Claudia Beese